

Meistens denkt man bei Traumurlaub im Paradies an verlassene Eilande, weiß leuchtende Strände, türkisfarbenes Meer und Palmen. Irgendwie fern ab von allem, um bei sich anzukommen. Das Urlaubsparadies hier ist nur etwas über 450 Kilometer von Heidelberg entfernt. Gelegen inmitten der Graubündner Berge. Nicht weit weg von Chur, der ältesten Stadt der Alpen, zwischen der Quelle des Rheins und den atemberaubenden Rheinschluchten, liegt im Surselva das kleine Bergdorf Brigels. Und noch einmal ein paar 100 Meter höher, die Maiensäss „Plumarscha Friberg“, die sich als wahres Eiland erweist. Spartanisch ausgestattet, Solarlicht, keine Steckdose und schon gar kein Fernseher oder WLAN. In der Wohnküche finden sich ein kleiner Gasherd und ein Specksteinofen, vor der Hütte dient ein Brunnen mit eiskaltem Bergwasser als Kühlschrank und unterm Dach die beiden Schlafzimmer. Nichts, womit ein Hotel, egal wo auf der Welt, Werbung machen würde. Aber es war genau das, was der deutsche Schriftsteller Kurt Tucholsky 1931 meinte, als er erklärte, dass Reisen Ausdruck der Sehnsucht nach dem Leben sei. Hier breitet sich eine ungewöhnliche Ruhe aus, die die Zeit beinahe ausdehnt.

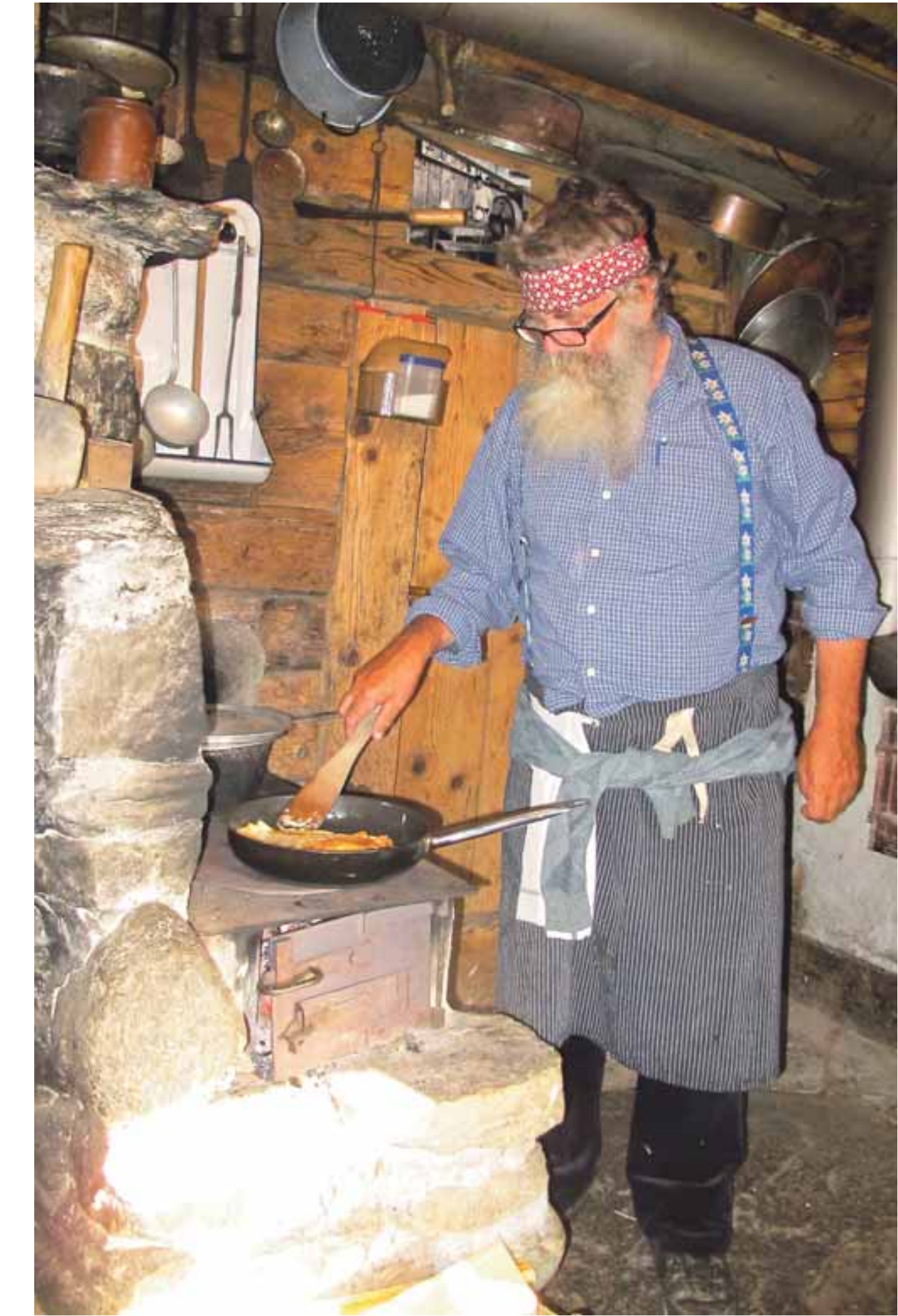
Am Anfang dieser Reise standen für die kleine Familie aus der Stadt ein paar Fragen. Abgeschieden, der Zugang zur digitalen Welt fast komplett gekappt – und auch der analoge Fluss würde am Berg zum Rinnsal werden. Geht das? Liegen bei so wenig Ablenkung die Nerven eines durchschnittlich beschleunigten Individuums nicht irgendwann blank? Fragen, die ehrlicherweise nicht beantwortet werden konnten. Und so hieß es, mal sehen. Zwei Erwachsene und eine siebenjährige machten sich auf zu ihrem rudimentären Ziel.

Wobei sich rudimentär ausschließlich auf die Ausstattung bezog und keinen Moment auf die Umgebung aus grünen Wiesen, weißen Bergen und eine alles überwölbende Ruhe. Schon nach wenigen Stunden geriet der übliche städtische Rhythmus aus dem Takt. Das Gepäck war in der Hütte, die Betten gemacht und die Küche sondiert. Zu tun gab es nichts mehr. Und man spürt plötzlich, was es heißt, auf sich selbst zurückgeworfen zu sein. Natürlich war das am ersten Tag nur eine Ahnung. Bücher und Spiele versprachen Beschäftigung.

Der erste Höhepunkt ereignete sich dann in der Nacht. Weitab von Lichtquellen zog der Sternenhimmel alle Aufmerksamkeit auf sich. Und so befanden sich die Eltern mit ihrer siebenjährigen Tochter auf einmal im Gespräch darüber, wie groß das Universum sei, wo die Grenze und wo die Mitte sei und wie das alles begann. Zugegeben etwas vorbereitet, erzählten die Eltern vom Urknall und dem damals einsetzenden Leben und Sterben von Sternen. Dass wir alle unser Leben dem Sterben der Sterne verdanken, machte auf Maya sichtlich Eindruck. Heißt das doch, dass wir alle aus Sternenstaub bestehen.

Es war ein guter erster Tag und eine noch schönere Nacht auf der Blumenwiese unter dem Sternenzelt. Auf diesem Niveau ging es am nächsten Tag weiter. Das frühe Alpenglühen zwar verpasst, entwickelte sich das Frühstück zum kleinen Familienfest. Essen und Spielen ohne Ende. Erst am Mittag stand mit Einkaufen im Dorf der erste Programmpunkt an. Und das hieß hier mit großem Rucksack rund 40 Minuten zu Fuß hinunter ins Dorf Brigels. Ein herrlicher entspannter Spaziergang vorbei an Blumenwiesen und Kuhweiden mit erstaunlich neugierigen Kühen.

Das Dorf, auf einer weiten, offenen Sonnenterrasse gelegen und mit herrlichem Blick auf die Alpenkulisse, ist zugegebenermaßen klein. Trotzdem sollte man das Dorf nicht links liegen lassen. Die Dichte an Kirchen und Kapellen ist jedenfalls außergewöhnlich und ein Besuch Wert. Nach einer anschließenden



Alpenküche wie früher mit Julian Cathomas in der Maiensäss „Tegia Rasuz“. Foto: Stefan Kern

Weit weg von Strom und Internet

Im schweizerischen Bergdorf Brigels fand unser Autor Stefan Kern mit seiner Familie vor allem eins: wohltuende Ruhe, fernab von jeglicher Ablenkung

Eispause und dem Einkauf im Dorfladen ging es schwer bepackt mit Milch, Butter, Eier, Joghurt, Käse, Wurst und Kartoffeln (für Rösti) sowie Spaghetti und allen Zutaten für eine herrliche Tomatensoße auf den Rückweg. Ein deutlich schwereres Vorhaben, wenn da nicht glücklicherweise ein kleiner Sessellift



Maja und ich entdecken die Natur. Rechts räumt Maja den „Natur-Kühlschrank“ ein. Fotos: Stefan Kern



wäre. In zehn Minuten war man rund 200 Höhenmeter über der Maiensäss. Weitere 15 Minuten später war die Lebensmittelversorgung in der Hütte gesichert. Das coolste schlechthin für die Tochter war das anschließende Bestücken des außergewöhnlichen Naturkühlschranks. Die Technik war bestechend einfach. Milch, Joghurt und Weißwein in das eiskalte Brunnenwasser legen, einen handelsüb-

lichen Einkaufskorb darüber legen und mit zwei bis drei schweren Steine beschweren, damit alles unter Wasser bleibt. Simpel und genial. Nach einem italienischen Abend mit Spaghetti, selbstgemachten Tomatensauce und Parmesan nahm eine weitere Astronomiestunde ihren Lauf. Dem Thema ausweichen ging angesichts des strahlenden Sternensees einfach nicht. Von der früheren Vorstellung der Erde als Scheibe mit einem Sternenzelt darüber über Kopernikus, der die Sonne ins Zentrum stellte, und Newtons Gravitationsvorstellung, die mit dem Fall eines Apfels ihren Anfang nahm, bis zu Einsteins Relativitätstheorie und der Tatsache, dass ein Blick hinauf zu den Sternen ein Blick in die Vergangenheit ist, kam wieder viel auf den Tisch und Vater und Mutter an ihre Grenzen. So ganz ohne Zugang zum Netz erschien hier jede nicht geschwänzte Physikstunde und das Buch „Eine kurze Geschichte der Zeit“ von Stephen Hawking als Glücksfall.

Einen Höhenflug ganz anderer Art erlebte die Familie in der Maiensäss „Tegia Rasuz“ in Brigels mit dem Museumsführer und begnadeten Koch Julian Cathomas. Der erste Eindruck unserer Toch-

ter, „der sieht ja aus wie der Nikolaus“. Für die Eltern wäre er eher als ein Protagonist aus dem legendären Bikerfilm „Easy Rider“ durchgegangen.

Der Besuch war eine wunderbare Zeitreise. Die Hütte, 1791 erbaut, gleicht einer Schatztruhe. Über die Jahrzehnte haben er und viele Freunde hier ein Kaleidoskop früherer Epochen geschaffen. Der alles überragende Eindruck, das Leben in den Bergen muss im Vergleich zu heute unendlich viel mühsamer gewesen sein. Ja, so Cathomas, „es war ein hartes Leben“. Und es war ein langsames Leben. Taktgeber sei die Natur gewesen und die sorgte bei aller Härte auch für Zeit und Raum für das Sein. Das Wissen über das Sein als Glied einer Kette, das in den Augen des Cathomas im derzeitigen Individualisierungsfuror verloren gegangen sei, habe etwas enorm Beruhigendes. „Es macht gelassen.“ Und sei darüber hinaus ein Grund für die atemberaubende Landschaft. „Diese Alpenlandschaft sei ja eine über die Jahrhunderte gewachsene Kulturlandschaft.“

Die Landschaft prägt den Menschen genau wie der Mensch die Landschaft formt. Und ein wunderbares Ergebnis dieser gegenseitigen Beeinflussung findet sich in der Kulinaria. Wie früher auf einer Feuerstelle mit Kupfertopf zauberte der Mann mit Gerichte wie „Bulzani“, „Capuns da umens“ oder „Buglia da Aunghels“ kulinarische Reflexionen der Alpnatur auf den Tisch. Es waren einfache Mahlzeiten, die aber glücklich und enorm satt machten. Eintauchen in echte Bündner Kultur ohne Folklore. Cathomas lebt das hier und zog seine Gäste mühelos mit in dieses Leben. Prädikat – auf jeden Fall besuchen!

Die Tage vergingen unter dem Eindruck einer genialen Mischung aus Gemeinsamkeit und Einsamkeit. Kleine Wanderungen, Einkaufen im Dorf, Gespräche, Nachdenken, Spiele spielen, Radschlag üben, Mathematik lernen, Lesen, ein Ausflug nach Ilnaz, die erste Stadt am Rhein, ein Besuch des „Rufaliparks“ im nahegelegenen Obersaxen und das allnächtliche Liegen unterm Sternenhimmel entwickelte eine beachtliche Bremswirkung für das beschleunigte und dauerflexible Ich. „Eine Reise führt uns zu uns zurück“, so sagte einst der französische Schriftsteller Albert Camus. Und das hier war wahrhaftig so eine Reise.

INFORMATIONEN

■ **Anreise:** Mit dem Auto sind es rund 450 Kilometer über Basel und Chur bis nach Brigels. Mit der Bahn von Heidelberg nach Brigels geht es in rund sechs Stunden (drei Mal umsteigen). Sparpreis ab 69 Euro pro Person. Kinder bis 14 Jahre fahren kostenlos.

■ **Übernachten:** Die Maiensäss „Plumarscha Friberg“, Cuolms Da Breil, 7165 Brigels, Mail: marcus.friberg@bluewin.ch, ab 65 Euro pro Nacht.

■ **Tip:** Ein Besuch von Museum und Alpenküche von Julian Cathomas, die „Tegia Rasuz“, Via Cuort 48, 7165 Brigels, Telefon 0041 79 6135734.

■ **Allgemeine Auskünfte** unter www.myswitzerland.com oder www.surselva.info.

